Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 302. Abendblatt. Dienstag, den 2. Juli. 1867.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Die Abreise der Kronprinzlichen Familie nach dem Ostseebade Misdroy erfolgt dem Vernehmen nach am 5. d. M.

— Nach der Abreise Sr. Majestät des Königs werden die jetzt noch hier verweilenden Staatsminister, wie man hört, ebenfalls ihre Urlaubsreisen antreten, mit Ausnahme des Kultusministers v. Mühler, welcher bis in die zweite Hälfte des Juli hier zu bleiben gedenkt. Nach neueren Nachrichten ist es wahrscheinlich geworden, daß der Ministerpräsident Graf Bismarck seinen Aufenthalt in Pommern nicht unterbricht.

— Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat sich heute aufs Land begeben und wird etwa 14 Tage von hier abwesend bleiben.

— Bekanntlich soll nach §. 45 der norddeutschen Bundesverfassung auf eine möglichst gleichmäßige Tarifirung für die Beförderung von Gütern auf den Eisenbahnen innerhalb des Bundesgebietes hingewirkt werden. Da nun die Aufhebung des Salzmonopols nahe bevorsteht, so hat der Handelsminister es für wünschenswerth erachtet, daß die auf den deutschen Bahnen bestehenden verschiedenen Tarife von Salz durch eine gleichmäßigere Tarifirung ersetzt werden. Nach seinem Vorschlage soll ein Tarif in Kraft treten, welcher für Sendungen in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern $1\frac{35}{100}$ Pfennig pro Centner und Meile, bei einer Expeditionsgebühr von 1 Thlr. pro 100 Ctr. berechnet. Der Handelsminister hat die Königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover ersucht, den bezeichneten Tarif bei der nächster Tage abzuhaltenden Generalversammlung des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen in Vorschlag zu bringen. Er hat gleichzeitig die sämmtlichen Direktionen der preußischen Staatsbahnen und der in Preußen unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen aufgefordert, den betreffenden Antrag in der Versammlung zu unterstützen und auf die Annahme desselben hinzuwirken.

— Die „Glaßb. M.-Z." hört, es stehe eine vollständige Reorganisation des Generalstabes in Aussicht. Auch solle die preußische Armee künftig nicht mehr in einzelne Armeekorps getheilt werden, sondern in vier Armeen.

— Die schwedischen Majestäten werden, wie wir hören, am 10. Juli von Stockholm in Stralsund eintreffen und in Berlin einen kurzen Aufenthalt nehmen. Der König geht zur Ausstellung nach Paris und gedenkt darauf eine mehrwöchige Badekur in Vichy zu gebrauchen. Seine Gemahlin beabsichtigt dem holländischen Hofe im Haag einen Besuch abzustatten und darauf mit den niederländischen Herrschaften im Schlosse Muskau zusammen zu treffen.

— (Sp. Z.) Es ist anders gekommen, als die Nachrichten der letzten Wochen vermuthen ließen. Man hatte angenommen, Juarez würde der Verwendung aller europäischen Mächte und selbst der amerikanischen Republik Gehör geben. Jetzt läßt sich kaum noch daran zweifeln, daß der Erzherzog Maximilian wirklich mit seinem Leben die Kühnheit bezahlt hat, mit der er vor mehr als drei Jahren auf die Pläne Napoleons einging, die ihm nichts als aufreibende Kämpfe und Sorgen, nicht einen glücklichen Augenblick verschafften. Ein tief tragisches Geschick ruht auf dieser Familie, die von dem herrlichen Miramare hinausgestoßen wurde in die scheußlichen Kämpfe jenes Landes, dessen Versuche, eine Selbstständigkeit zu behaupten, deren es nicht fähig ist, nichts Anderes waren und sind, als eine Kette von Revolutionen und Gewaltthaten. Der Tod Maximilians ist nur ein Glied in dieser traurigen Kette. Aber er tritt als ein düsteres Gespenst zwischen Napoleon und Franz Joseph, und die Franzosen werden sich vergeblich darauf gefreut haben, dem Kaiser von Oesterreich einen demonstrativen Empfang zu bereiten!

— Der Wiener „Akademische Gesang-Verein", der schon an dem Geburtstage des ehemaligen Königs von Hannover eine welfische Demonstration gemacht hatte, beabsichtigte, eine Erinnerungsfeier an die Schlacht von Langensalza in Hietzing zu veranstalten. Die Polizei-Direktion hat jedoch die Erlaubniß hierzu versagt, und so begnügte sich der Gesang-Verein, in Hietzing ein einfaches Gesangsfest zu veranstalten.

Flensburg, 30. Juni. Die „Flensb. Nd. Ztg." schreibt: Wie wir vernehmen, hat Se. Excellenz der kommandirende General des 9. Armeekorps, General-Lieutenant v. Manstein, sämmtlichen Offizieren des 84. Infanterie-Regiments seine Zufriedenheit mit den Leistungen der jungen aus hiesiger Provinz eingezogenen Leute geäußert und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Soldaten Schleswig-Holsteins sich ihren Waffenbrüdern aus den alten Provinzen bald würdig zur Seite stellen werden.

Hadersleben, 29. Juni. Wie die „Flensb. Nordd. Z." hört, werden in der Gjennerbucht (zwei Meilen südlich von Hadersleben) preußische Kriegsschiffe erwartet, um daselbst Peilungen vorzunehmen. Die Bucht hat Linienschifftiefe und kann, wenn man auf der quer vorliegenden kleinen Insel, wie ebenfalls im Plane sein soll, Befestigungen anlegt, trefflich als Kriegshafen benutzt werden. In Hadersleben hat diese Nachricht große Freude erregt.

Bremen, 29. Juni. Die bevorstehende Zollerhöhung auf Rohtabacк veranlaßt unsere Kaufleute, so schnell als möglich ihre Lager zu räumen und den Rohtaback in den Zollverein zu schaffen. Tag und Nacht fahren Hunderte von Wagen aller Art (selbst gewöhnliche Bauernwagen aus der Umgegend hat man herbeigeschafft, Möbelwagen u. dgl.) mit Taback beladen, aus der Stadt. Die Eisenbahn ist förmlich mit Tabacksballen und Fässern belagert. Es wird Alles aufgeboten, um die Waaren noch fortzuschaffen. Heute Morgen traf ein Zug mit 178 Güterwagen ein, die ebenfalls für den Transport von Taback bestimmt sind.

Bückeburg, 30. Juni. Nachdem der Landtag nach 18 Jahren wieder einmal zusammenberufen ist, hat, wie die „Z. f. N." meldet, die Regierung demselben eine neue Landes-Verfassung zur Berathung resp. Annahme vorgelegt. Dieselbe macht das Wahlrecht und die Wählbarkeit zum Landtage von dem Bekenntniß der christlichen Religion abhängig.

Darmstadt, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister, daß der im vorigen Jahre durch Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zur Sicherung der Zeughausvorräthe entstandene Schaden 193,000 Gulden betrage. Eine vorläufige Untersuchung habe die Schuld mehrerer Mitglieder des Kriegsministeriums in einem gewissen Grade ergeben, der Minister glaubt jedoch aus Schonungsrücksichten von einer weiteren Untersuchung und Erhebung einer Civilklage gegen die Betheiligten absehen zu müssen.

Ausland.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. Die Rede, mit welcher der Kaiser Napoleon die heutige feierliche Preisvertheilung in der allgemeinen Weltausstellung eingeleitet hat, lautet:

Meine Herren! Nach einem Zeitraum von 12 Jahren komme ich zum zweiten Male, Belohnungen an diejenigen auszutheilen, die sich am meisten bei diesen Arbeiten, welche die Nationen bereichern, das Leben verschönern und die Sitten mildern, ausgezeichnet haben. In den Festen des Alterthums beging man in glänzender Weise feierliche Spiele, in denen die verschiedenen Völkerschaften Griechenlands um den Preis des Wettrennens miteinander kämpften. Was würden jene heute sagen, wenn sie diesen olympischen Spielen der ganzen Welt beiwohnten, bei welchen alle Völker, in Intelligenz miteinander wetteifernd, zur selben Zeit in die unendliche Bahn des Fortschrittes zu eilen scheinen, einem Ideale zu, dem man sich unablässig nähert, ohne es jedoch erreichen zu können?

Von allen Punkten der Erde sind die Vertreter der Wissenschaften, der Künste und der Industrie mit Eifer herbeigeeilt, und man darf sagen, daß Völker und Könige gekommen sind, um die Anstrengungen der Arbeit zu ehren und durch ihre Gegenwart mit dem Gedanken der Versöhnung und des Friedens zu krönen. In der That, bei diesen großen Vereinigungen, welche nur die materiellen Interessen zum Gegenstande zu haben scheinen, ist es immer ein Gedanke der Sittlichkeit, der aus dem geistigen Wettkampfe zu Tage tritt: der Gedanke der Eintracht und Civilisation. Indem die Nationen sich einander nähern, lernen sie sich kennen und schätzen. Der Haß erlischt und die Wahrheit gewinnt immer größere Beglaubigung: daß das Gedeihen jedes einzelnen Landes beiträgt zu dem Gedeihen aller Länder.

Die Ausstellung von 1867 kann sich mit Recht eine „allgemeine" nennen; denn sie vereinigt die Elemente aller Reichthümer des Erdballs. Neben den letzten Vervollkommnungen der modernen Kunst erscheinen die Produkte der entferntesten Zeitalter, so daß diese Ausstellung zu gleicher Zeit den Genius aller Jahrhunderte und aller Nationen darstellt. Sie ist eine allgemeine: denn neben den Wundern, welche der Luxus für einige Wenige erzeugt, hat sie ihre besondere Sorgfalt auf die Benöthigungen der großen Masse gerichtet. Niemals haben die Interessen der arbeitenden Klassen eine größere Sorgfalt rege gemacht. Die moralischen und materiellen Bedürfnisse derselben, die Erziehung, die Bedingungen eines billigen Lebensunterhaltes, die erfolgreichsten Systeme des Genossenschaftswesens sind der Gegenstand ausdauernder Untersuchungen und ernster Studien gewesen. So schreiten alle Verbesserungen in gleicher Linie vorwärts. Wenn die Wissenschaft die Arbeit entfesselt, indem sie sich zum Herrn des Stoffes macht, so erhebt die Bildung der Seele die ganze Menschheit, indem sie Laster, Vorurtheile und niedrige Leidenschaften bewältigt. Wünschen wir uns Glück, meine Herren, daß wir bei uns den größten Theil der Souveräne und Fürsten Europas nebst so vielen eifrigen Besuchern empfangen haben. Seien wir gleichfalls stolz darauf, daß wir ihnen Frankreich gezeigt haben, so wie es ist, groß, blühend und frei. Man müßte jedes patriotischen Vertrauens baar sein, wollte man an der Größe Frankreichs zweifeln; man müßte seine Augen den Thatsachen verschließen, wollte man seine Blüthe leugnen; man müßte seine Institutionen verkennen, welche bisweilen bis zur Grenze der Willkür tolerant sind, wollte man in ihnen nicht die Freiheit erblicken. Die Fremden haben dieses Frankreich beurtheilen können, das einst so unruhig war und diese seine Unruhe weit über seine Grenzen hinausgeworfen hat, und heute so arbeitsam und ruhig ist, stets fruchtbar an edlen Ideen, stets bedacht, seinen Genius für die verschiedensten Wunderwerke aufzubieten und niemals in Gefahr, sich durch materielle Genüsse entnerven zu lassen.

Aufmerksame Geister werden ohne Mühe zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß ungeachtet der Entwickelung des Reichthums, ungeachtet der Hinneigung zum Wohlleben, der Pulsschlag des nationalen Lebens stets in lebhaftere Bewegung zu gerathen bereit ist, sobald es sich um Ehre und Vaterland handelt. Doch diese edle Empfindlichkeit ist keineswegs darnach angethan, ein Gegenstand der Furcht für die Ruhe der Welt zu sein. Mögen diejenigen, welche einige Zeit unter uns gelebt haben, in ihre Heimath eine richtige Anschauung von unserm Vaterlande mit sich nehmen, mögen sie überzeugt sein von den Gefühlen der Achtung und der Sympathie, welche wir für die fremden Nationen hegen, sowie von unserem lebhaften Wunsch, mit ihnen in Frieden zu leben. Ich danke der Kaiserlichen Kommission, den Mitgliedern der Jury, sowie den verschiedenen Comités für den einsichtsvollen Eifer, welchen sie in der Ausführung ihrer Aufgabe entwickelt haben. Ich danke ihnen auch im Namen des Kaiserlichen Prinzen, welchen ich glücklich war, ungeachtet seines jugendlichen Alters, zu diesem großartigen Unternehmen, dessen Andenken er stets bewahren wird, heranziehen zu können. Die Ausstellung von 1867 wird, wie ich hoffe, eine neue Aera für die Harmonie und den Fortschritt der Menschheit bezeichnen. Ueberzeugt, daß die Vorsehung die Anstrengungen aller derjenigen segnet, welche wie wir, das Gute wollen, glaube ich an den endgültigen Triumph der großen Prinzipien der Moral und der Gerechtigkeit, welche allein, indem sie allen legitimen Bestrebungen Genüge leisten, im Stande sind, die Throne zu befestigen, die Völker zu heben und die Menschheit zu veredeln.

Paris, 30. Juni. Die öffentlichen Verhandlunges des Prozesses Beresowski werden am 12. Juli d. J. bestimmt ihren Anfang nehmen, nicht weil die Untersuchung schon in allen Theilen beendet ist, sondern weil der Untersuchungsrichter sich außer Stande erklärte, weiteres Licht auf die noch lange nicht vollkommen verständlichen Thatsachen zu werfen. Namentlich ist ein Umstand bis heute unenträthselt geblieben: Am 6. Juni, nach Verübung des Attentats und nachdem die Menge sich verlaufen hatte, fand man in der Nähe der großen Cascade, dicht bei der Stelle, von welcher Beresowski das Pistol abgefeuert hatte, einen Wagen und vor demselben abgeschirrt ein Pferd, das ruhig graste. Bis heute hat zu Pferd oder Wagen ein Eigenthümer sich nicht gemeldet, und die Nachforschungen, wie das Gefährt nach dem Boulogner Gehölz gelangt ist, woher es überhaupt kommt, sind fruchtlos geblieben. Wenn Beresowski des Wagens sich bedient hatte, um zu der Revue zu fahren und — so unglaublich der Wahn wäre — nach vollendeter That zu entfliehen, so begreift sich nicht, weshalb das Pferd ausgespannt worden. Und wie ist das Thier in den Besitz Desjenigen gelangt, der angeblich nur wenige Francs von dem Unterstützungs Comité erhalten hatte? Der Gedanke läge nah, das Thier einzuspannen und in der Nacht ihm die Zügel auf den Hals zu legen, damit es in Paris selbst seinen Stall aufsuche. Daß ein solcher Versuch gemacht worden, davon verlautet jedoch nichts. Beresowski beharrt darauf, ohne Mitwisser gehandelt zu haben. Die mündlichen Debatten werden vielleicht aufklären, was dem einsamen Verhör nicht gelungen ist.

London, 29. Juni. Das neu adoptirte Fraser-Geschütz ist in letzter Zeit mehrfach Proben in Betreff seiner Dauerhaftigkeit und Wirkung in Vergleich mit der früheren Armstrong-Kanone unterworfen worden. Eben veröffentlichten Ausweisen für das Parlament entnehmen wir die dabei erhaltenen Resultate: Ein neunzölliges Fraser-Geschütz mit innerem Stahl-Cylinder zersprang nach dem 394sten Schusse. Darunter war eine Ladung von 30 Pfund Pulver und 220 Pfund Geschoß, 129 mit demselben Geschoß und 44 Pfd. Pulverladung, 100 Schuß mit 44 Pfd. Pulver und 250pfündigem Geschoß und 161 Schuß mit 257pfündigem Geschoß und 45 Pfd. Pulver. Ein Armstrong-Geschütz von demselben Kaliber, aber ausnahmsweise starkem und kostbarem Material ertrug 402 Schuß. Das Fraser-Geschütz wurde noch 14 Mal abgefeuert, nachdem die innere Stahlbekleidung schon einen Sprung hatte. In Betreff des Kostenpunktes kommt die neue Kanone auf 841 Pfd. zu stehen, während das Armstrong-Geschütz 1204 Pfd. St. kostet.

— Die Regierung hat beschlossen, dem Sultan ein offizielles Fest zu geben und mit dessen Veranstaltung den Staatssekretair von Indien sammt hohem Rath zu betrauen, dem in den neuen Ministerial-Gebäuden ausgedehnte und prachtvolle Räumlichkeiten zu Gebote stehen. Doch dies allein scheint nicht der Hauptgrund gewesen zu sein, weshalb das indische Ministerium zum Festgeber auserkoren wurde. Die „Times" wenigstens bemerkt, daß aus Rücksicht auf die Beziehungen Englands zum Orient, die Telegraphen, die das türkische Reich durchziehen, die indischen Pilgerfahrten nach Mecca und die 20 Mill. indischer Mohamedaner, die zu den Unterthanen der englischen Krone zählen, dem indischen Ministerium vor allen anderen die Pflicht zufalle, den Sultan, der das Oberhaupt aller Mohamedaner, zu bewirthen.

Spanien. Ueber den neulich erwähnten Ausmarsch einer bewaffneten Insurgentenbande erklärte der Minister des Innern auf die Interpellation eines Cortesmitglieds, dieselbe habe nur aus 60 schlecht bewaffneten Subjekten bestanden, die sich alsbald in die Berge nach Cuenca zurückgezogen habe; weitere Störungen der Ruhe seien nicht zu besorgen. Nach Privatbriefen aus Madrid war der Putsch am 22. dieses, dem Jahrestage des vorigen Aufstandes, in Scene gesetzt. An 100 Bewaffnete bemächtigten sich einer kleinen Eisenbahnstation auf der Linie von Madrid nach Aranjuez. Sie zerschnitten die telegraphischen Drähte, rissen die Schienen auf und zerstörten einige Lokomotiven. Als aus Madrid endlich Truppen anlangten, waren die „Insurgenten" nicht mehr zu finden und so wurde denn von allen Seiten eine Hetzjagd auf die Entflohenen angestellt, wie sie in Spanien bei solchen Fällen gebräuchlich, die aber bis jetzt noch kein Resultat ergeben hat. Das plötzliche Verschwinden einiger der hervorragendsten Mitglieder der in Paris ansässigen spanischen Emigration steht in auffallendem Zusammenhange mit dieser Begebenheit. Der „Liberté" zufolge bestehen in der Provinz Madrid zwei Banden, die im Lande herumziehen. Auch in der Provinz Burgos und in der von Palencia bilden sich Banden. Die Besorgniß ist überall um so größer, als die Blätter über dergleichen nicht reden dürfen.

Mexiko. Der „Courrier des Etats Unis" bringt mehrere Dokumente und Briefe des Kaisers Maximilian, welche einerseits über die letzten Ereignisse in Mexiko interessante Aufschlüsse geben, andererseits ein sehr günstiges Zeugniß für den humanen Charakter des unglücklichen Exkaisers geben. Unter den Briefen geben wir hier einen wieder, welchen Maximilian am 3. Mai an den Kommandanten von Mexiko richtete, der aber von dem Juaristen aufgefangen worden ist. Er lautet: Queretaro, 3. Mai 1867.

Herr General Marquez! Nachdem ich lange Zeit ohne irgend welche Nachricht von der Hauptstadt geblieben war, empfing ich gleichzeitig von mehreren Seiten Nachrichten, die mein Gefühl ver-

letzen. Sie haben Bezug auf Umstände, die wir, wenigstens für die Würde unseres Thrones, gewünscht hätten, niemals veröffentlicht zu sehen. — Als Sie nach der Kapitale abgingen, waren Sie auf Ihren Antrag mit genügender Vollmacht ausgerüstet, um eine achtunggebietenae Division von Mannschaften zu organisiren, welche Sie mit den Geldmittel, deren wir bedurften, jenem Platze zur Hülfe zuführen sollten. Aber Ihren Instruktionen zuwider unternahmen Sie mit Zaudern eine verzögerte Bewegung, welche der belagerten Stadt durchaus keinen Nutzen brachte und die den Verlust der einzigen regelmäßigen Truppenmacht, die Sie ins Feld rücken lassen konnten, verursacht hat; und das in Folge der Unordnung und des Mangels an Geschicklichkeit Ihres Rückzuges, welcher allen Anschein einer Flucht hatte. Ich möchte lieber augenblicklich nicht sprechen von dem panischen Schrecken und der Angst, welche Sie veranlaßt haben, mit den Liberalen über die bedingungsweise Uebergabe der Kapitale zu unterhandeln. Ich möchte auch den Haß, den Sie durch Ihre Nergeleien und durch Ihre grausamen Maßregeln, die die Geschichte nimmermehr zu unserem Vortheile auslegen wird, erregt haben, mit Stillschweigen übergehen. Dergleichen Handlungen haben wir ihr unausbleibliches Resultat hervorgerufen. Nicht allein ist die öffentliche Meinung gegen uns, sondern sogar unsre besten Freunde, wie die Generale Vidasuri de la Portella, Espejo und andere weigern sich die Verantwortlichkeit für derartige Uebergriffe zu theilen. Und während in der Kapitale durch Erpressungen, zu denen man seine Zuflucht nimmt, um sich das Geld zu verschaffen, welches verschleudert wird, alle sociale Interessen in Frage gestellt sind, — indem man sich die Meinung bilden läßt, daß dies Geld zu verbrecherischen Zwecken verwandt wird, — hat diese heldenmüthige und geduldige Armee, die diesen Platz vertheidigt, gegen den Hunger zu kämpfen und kömmt mit dem Pulver zu kurz, während die Projektile, welche aus eingeschmolzenen Kirchenglocken angefertigt sind, ohne Vortheil verloren sind. Auf einer solchen Bahn muß nothwendiger Weise das Kaiserreich unterliegen, denn in dem Zeitalter, in dem wir leben, sind nur diejenigen Institutionen lebensfähig, die den Völkern Vortheil schaffen. — Unser persönliches Gewissen indessen ist ruhig, da wir das Bewußtsein haben, kein Opfer irgend welcher Art gespart zu haben und Nichts vernachlässigt zu haben, was zu thun möglich war. Das unbegrenzte Vertrauen, welches wir in die ausgezeichneten Männer gesetzt haben, die uns umringen und der Gebrauch, den Jeder von ihnen von diesem Vertrauen gemacht hat, werden die Grundlagen sein, nach welchen die Geschichte ihr Urtheil über unser Verfahren fällen wird. Und was uns betrifft, so machen wir einen jeden Antheil der Verantwortlichkeit, der an jede Handlung der Gewalt und Ungerechtigkeit geknüpft ist, zurück; wir werden niemals eine solche Handlung autorisiren und sanktioniren.

Maximilian."

— Nach der Einnahme von Queretaro hat Escobedo folgenden Tagesbefehl an seine Truppen gerichtet: „Soldaten! Eurem Muthe, Eurer Entschlossenheit und Ausdauer dankt das Vaterland den Sieg, welcher in diesem langen Kriege gegen die Fremden und deren Mitschuldige errungen ward. Die Stadt Queretaro, die Hauptfestung des Landes, ist gefallen, nachdem sie durch zwei Monate mit einer Entschlossenheit, würdig einer besseren Sache, Widerstand geleistet hatte. Ferdinand Maximilian, der sogenannte Kaiser, Miramon, Mejia, Castillo, eine große Zahl von Generalen und Offizieren, sowie die ganze Garnison sind unsere Gefangenen. Ich würde gegen meine Soldatenpflicht, gegen mein Gewissen als freier Mann und loyaler Mexikaner verstoßen, wenn ich vergessen könnte, Eurer heroischen Thaten, Eurer Leiden und Opfer zu erwähnen. Mit der Begeisterung eines Soldaten, welcher für die Unabhängigkeit seines Vaterlandes kämpft, ohne Nahrung und oft genug ohne eine einzige Patrone habt ihr den Tod herausgefordert in einem ungleichen Kampfe gegen zahllose Fremde und Verräther, welcher mit jeder Art Kriegsmaterial reichlich versehen waren, die besten Festungen besaßen und von den besten Offizieren der alten Armee geführt wurden, welche treulos gegen ihr Vaterland einen Fremden aufrechtzuhalten strebten, welchen ein anderer Fremder, der Kaiser von Frankreich, durch die Gewalt fremder Bayonnette uns aufzwingen wollte. Aber zum Glück sind sie verschwunden, ihre Ueberreste haben sich nach Frankreich geflüchtet, um dort ihre Schande zu verbergen, um in ihrem Vaterlande zu erzählen, daß die Hälfte von ihnen in der frivolen Aufgabe, Napoleons Capricen zu verwirklichen, hier ihren Tod fand. Kameraden! Kümmert euch nicht um die Verleumdungen, welche böswillige Menschen über uns verbreiten. Die Geschichte wird uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, und weder die Feinde der Republik, noch die lauen Mexikaner, welche ruhig in den vom Feinde besetzten Plätzen verharren, können Eure Verdienste schmälern. Soldaten! Ich beglückwünsche Euch im Namen der Republik, im Namen der Regierung, und in Uebereinstimmung mit unserem Programm werden wir unsere Pflicht erfüllen, bis Ruhe und Ordnung im Lande wieder hergestellt, bis wir das Vaterland glücklich und zufrieden sehen.

M. Escobedo.

Pommern.

Stettin, 2. Juli. Gestern Abend traf der neuernannte Oberpost-Direktor Bormann zur Uebernahme seines Amtes aus Minden hier ein.

— Am Sonntag Nachmittag brannte in Niederzahden ein Stallgebäude nieder; die in Hohenzahden anwesenden Stettiner Gäste, welche den Rauch des aufgehenden Feuers sahen, glaubten Anfangs, es sei ein Dampfschiff mit neuen Gästen angekommen und verfügten sich großentheils nach dem Nachbarorte, wo sich der Irrthum aufklärte.

— Auf dem Hausflur Hünerbeinerstraße No. 15 wurden von einer zuverlässigen Person am Sonnabend drei entleerte Portemonnaies und ein blau leinener Geldbeutel gefunden und auf dem Polizei-Revierbureau abgeliefert. Wahrscheinlich rühren dieselben von einem Taschendiebe her, der an jenem Tage auf dem Wochenmarkte seine Ernte gehalten. Derartige Diebstähle sind indessen nicht weiter zur Anzeige gekommen.

— Der Landschaftsbote Koslowsky, der, wie gestern berichtet, aus Bromberg mit einer Summe von 74,000 Thaler am Sonnabend verschwunden war, ist gestern in Thorn mit dem Gelde ergriffen.

— Gestohlen wurde: Vor einiger Zeit ein 1 Centner schwerer Ambos, der schon Jahre lang auf dem Hofe des Grundstücks Grenzstraße No. 4 unbenutzt gestanden hatte; am 27. v. Mts. aus einer Küche des Hauses Pölitzer Straße No. 1 und am 29. aus einer Küche des Hauses Mönchenbrückstr. No. 1 je ein messingener Mörser. Bei letzterem Diebstahl schloß die Diebin die Mittagsruhe haltende Hausfrau, um sicher zu gehen, vorher mittelst des im Schlosse steckenden Schlüssels in ihr Zimmer ein. An demselben Tage wurde aus einer Wohnung große Domstr. No. 8—9 ein schwarzer Tuchrock und eine Buckskinweste entwendet.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat an Stelle des Reglements vom 1. Januar 1866 über die Benutzung der preußischen Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung solcher Depeschen, welche nicht den Eisenbahndienst betreffen, ein Reglement erlassen, dessen Einführungen von den verschiedenen Bahn-Verwaltungen besonders bekannt gemacht werden wird.

— In Ems ist gestern (30. Juni) Abend Graf Krockow von Wickrode, Mitglied des Herrenhauses, Erbschenk von Hinterpommern, nach kurzer Krankheit gestorben. Er war 67 Jahre alt.

— Se. Königliche Hoheit der Kronprinz haben folgende Personen zu Verwaltungsmitgliedern der Landesstiftung „Nationaldank" zu ernennen geruhet: 1) den Königl. Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer v. Hennings auf Stremlow zum Kreis-Kommissarius, 2) den Königl. Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer von Hennings auf Techlin zum Schriftführer, 3) den Rittergutsbesitzer v. Keffenbrink auf Wendisch-Baggendorf, zum Schatzmeister und 4) den Königl. Rittmeister a. D., Frhr. v. Keffenbrink-Ascheraden auf Nehringen und 5) den Pastor Piper in Nehringen, beide zu Verwaltungsmitgliedern des Kreis-Kommissariats Grimmen, 6) den Rittergutsbesitzer v. Quistorp auf Krenzow zum Schatzmeister und 7) den Rittergutsbesitzer v. Wolfradt auf Schmatzen und 8) den Rittergutsbesitzer von le Forst auf Pulow, beide zu Verwaltungs-Mitgliedern des Kreis-Kommissariats Greifswald.

— Mit der morgen bevorstehenden Feier des Jahrestages der Schlacht von Königgrätz wird gleichzeitig in allen Garnisonstädten ein militärischer Gottesdienst zum Andenken an die an jenem Tage Gefallenen verbunden werden.

— Gestern sind wiederum mehrere Kinder ihres Schulgeldes beraubt worden. Der 7jährige Sohn des Rentier B. auf Grünhof, welcher die in der Ritterstraße befindliche Gymnasial-Vorschule besucht, wurde dort von einem Frauenzimmer mit der Frage angehalten: „ob er noch sein Schulgeld bei sich führe?" sie wolle sich davon überzeugen, da in der Nähe eine Diebin den Kindern ihr Schulgeld in listiger Weise entwendet. Hierbei öffnete sie die Schulmappe des Knaben, und als derselbe demnächst in der Schule erschien, waren die ihm mitgegeben 4 Thlr. verschwunden. — In ähnlicher Weise, vermuthlich durch dieselbe Diebin, sind zwei Schülerinnen der 6. Klasse der Elisabethschule gestern früh des Schulgeldes, welches sie bei sich führten, beraubt.

— Der Geschäfts-Abschluß des gegenseitigen Assekuranz-Vereins in Ueckermünde (für Casko-Versicherungen) pro 1866 führt eine Einnahme von 33,768 Thlr. auf, darunter an Prämien 32,603 Thlr., Zinsen 1088 Thlr. Ausgaben 16,017 Thlr. (davon für Schäden 11,838 Thlr., Reassekuranz-Prämien 2640 Thlr., Geschäfts-Unkosten 1388 Thlr.) Die Mehreinnahme von 17,751 Thlr. kommen auf die pro 1866 betheiligten 85 Schiffe (Taxe 517,216 Thlr.) abschläglich als Dividende 3 pCt. = 15,516 Thlr. zur Vertheilung. Der Reservefonds beträgt 44,416 Thlr.

— In Ems ist am 30. Juni Abends Graf Krockow von Wickerode, Mitglied des Herrenhauses, Erbschenk von Hinterpommern, nach kurzer Krankheit gestorben. Er war 27 Jahre alt.

+ **Greifenhagen**, 1. Juli. Gestern hat in dem benachbarten Dorfe Kronheide ein 13jähriger Junge eine Frau mit dem Messer erstochen, und zwar, wie man erzählt, auf Geheiß oder mit Zustimmung seiner Mutter, die sich mit der Erstochenen im Streite befunden hatte. — Morgen wird bei uns von der Schule das Siegesfest des vergangenen Jahres festlich begangen, während bisher die Schlacht bei Waterloo gefeiert wurde. Es war dies nicht blos ein Fest für Kinder, sondern auch für Erwachsene, die in großer Menge den jetzt leider devastirten Buchenwald füllten, so daß sich aus dem Schülerfeste ein förmliches Volksfest entwickelte.

§§ **Wangerin**, 1. Juli. Gestern wurde hier die Feier eines Volksfestes im wahren Sinne des Wortes begangen. Anlaß zu derselben gaben die glorreichen Siege im vorigen Jahre, besonders der großartige Sieg von Königgrätz. Um 1 Uhr Nachmittags marschirten der Militär- und der Jünglingsverein, bei welchen beiden sich Mitkämpfer des vorigen Jahres befinden, mit Fahnen und Musikchören durch die Straßen der Stadt nach dem benachbarten Walde. Ihnen folgten die Schüler der beiden ersten Klassen der Stadtschule und ein zahlreiches Publikum. Auf dem von hohen Buchen umgebenen Festplatze im Walde hielt der Herr Superintendent Lenz eine kurze sich auf das Fest beziehende Ansprache, verlas den 85. Psalm und stimmten die Versammelten demnächst unter Musikbegleitung das Lied „Lobe den Herrn" an. — Nach verschiedenen Hoch's auf Se. Maj. den König, das Heer und die Heerführer, denen der Vortrag der Lieder „Heil Dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße" folgte, fanden mehrfache Belustigungen statt. Besonders der Männer-Gesangverein erhöhte die vom schönsten Wetter begünstigte Feier durch Vorträge passender Lieder. Am Abend vereinigten sich die Mitglieder des Militärvereins zu einem Balle.

Jarmen, 29. Juni. (Od.-Z.) Gestern Mittag um $12\frac{1}{4}$ Uhr geriethen die 11 links vom Wietsollwege gelegenen, mit Stroh gedeckten Scheunen in Brand. Der Wind wehete aus Westen und hielt die Flamme von den nur 24 Fuß entfernten, ebenfalls, mit Ausnahme einer, mit weicher Dachung versehenen 9 Scheunen, welche rechts vom Wietsollwege belegen sind, ab, so daß diese erhalten wurden. 4 der eingeäscherten Scheunen, welche unbemittelten Ackerbürgern gehören, sind unversichert, weil die Gesellschaften, bei denen die Wohnhäuser und Stallungen der Betreffenden versichert sind, die Scheunen ausgeschlossen haben. Vor 13 Jahren wurde dieselbe Scheunenlage ein Raub der Flammen. Bei dem gestrigen Feuer eilten Rettungsmannschaften mit ihren Spritzen und Wasserküfen aus weiter Ferne herbei und muß besonders die aufopfernde Thätigkeit des Herrn Baron von Behr auf Bandelin bei Löschung des Feuers lobend anerkannt werden.

△ **Lassan**, 30. Juni. Einem von Seiten unserer Bürgerschaft lange geäußerten Wunsche ist endlich Befriedigung geworden. Die Verhandlungen unseres Repräsentanten-Kollegiums über städtische Angelegenheiten werden fortan öffentlich sein, in der Art, daß es jedem Angesessenen freisteht, demselben als Zuhörer beizuwohnen. Wir begrüßen diesen Beschluß als einen sehr erfreulichen Fortschritt unserer Zeit. — Die Wunden, welche das hier vor Jahr und Tag gewesene bedeutende Scheunenfeuer vielen Bewohnern rgeschlagen hat, scheinen so ziemlich geheilt zu sein. In keinem Jahre hat sich an unserm Orte, trotz der noch mitfühlbaren allgemeinen Geld-Kalamität, eine so große Baulust gezeigt, als in diesem. Sowohl in der Stadt, wie auch auf der alten Scheunenbrandstätte sieht man prächtige ein- und zweistöckige massive Wohnhäuser wie Pilze aus der Erde entstehen, die zur Verschönerung und Hebung unseres Ortes viel beitragen. — Durch die Chaussee, die uns mit unserer Nachbarstadt Anklam in nächste Kommunikation setzt, durch die schiffbare Peene, an welcher unser Ort liegt, endlich durch die zu jeder Zeit zu habenden Fahrzeuge ist es dem reisenden Publikum bequemer gemacht, zu jeder Tageszeit billiger in die an der Ostsee belegenen Badeörter, sowie in die benachbarlichen Städte Usedom, Swinemünde 2c. zu gelangen als früher. Auch in unseren Hotels werden die durchreisenden Herrschaften keine Entbehrungen vermissen. — Am 15. d. Mts. findet unser Schützenfest statt.

Kreis Franzburg, 30. Juni. Gestern Nachmittag stieg aus dem Wohnhause des Schmiedemeisters Schröder zu Fuhlendorf Feuer auf, während dieser in seiner Schmiede war, und legte das Gebäude in Asche.

Vermischtes.

Rathenow, 30. Juni. Gestern Nachmittag 4 Uhr verbreitete sich hier die Nachricht, daß vom 3. Husaren-Regiment (Zieten-Husaren), welches hier in Garnison steht, 7 Mann ertrunken seien; leider bestätigte sich diese Nachricht, welche die ganze Stadt in Aufregung versetzte. Es waren an diesem Tage, so wie an den vorhergehenden, eine Abtheilung Leute zum Baden kommandirt; um nun unsere Badeanstalt zu erreichen, muß man sich, des jetzigen hohen Wasserstandes der Havel wegen, eines Kahnes bedienen und betraten 15 Mann denselben; leider war dieser dadurch, und auch des heftigen Windes wegen, überladen; 2 Mann erkannten dies und sprangen, nachdem der Kahn einige Schritte vom Ufer war, heraus und retteten sich so noch durch Schwimmen; sie hatten das Ufer aber noch nicht erreicht, als sie ein entsetzliches Geschrei hinter sich hörten und nun sahen, daß der Kahn umgeschlagen war. Von den 13 Mann, die sich noch darin befanden, wurden mit großer Mühe 6 gerettet; von den übrigen 7 Ertrunkenen sind nach mehreren Stunden erst 4 Mann aufgefunden und befinden sich sonach noch 3 Mann, worunter ein Unteroffizier, im Wasser.

Wien. Warum Telegramme oft so langsam befördert werden, hat jüngst ein Bauer in Linz entdeckt. Als er nämlich dort über die Donaubrücke ging, sah er an dem Telegraphendrahte nächst dem Linienamtshause ein Stück Papier, das wahrscheinlich durch den Wind hinaufgetragen worden und hängen geblieben war. Da beeilte sich der gute Mann, einen vorübergehenden Bahndiener aufmerksam zu machen: „Dort schaun's a mal hin, dort is a Depetsch'n höngen blieb'n. I schau schon a Weil, aber sie kimmt nöd weida."

Viehmärkte.

Berlin. Am 1. Juli c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1458 Stück. Export-Geschäfte nach dem Auslande waren sehr schwach vertreten, weshalb beste Waare nur den Preis von 16—17, mittlere 12—14, ord. 8—10 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen konnte.

An Schweinen 2077 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum zu stark, denn feine beste Kern-Waare konnte nur 16—17 Rt pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen, und konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Schafen 15,383 Stück. Export-Geschäfte nach dem Auslande waren verhältnißmäßig zu denen nach den Magdeburger Märkten (Fett-Hammel) nur sehr schwach; es blieb eine bedeutende Anzahl unverkauft.

An Kälbern 511 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 1. Juli, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Jane, Mackie; Fantasy, Tain von Stornoway. Elwine, Friedericke, Gräse von Middlesbro. Hoffnung, Jäger von Jasmund. Selma, Nahse von Kiel. Nordsee, Dähnert von Newcastle; löscht in Swinemünde. Wind: NO. Revier $14\frac{11}{22}$ F. Strom ausgehend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juli. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 17° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter nach Qualität 84—95 Rt bez., 85pfd. gelber Juli 92 Rt Gd., Juli-August 90 Rt bez., $89\frac{3}{4}$ Rt Gd., September-Oktober 77 Rt bez. u. Gd.

Roggen steigend, loco pr. 2000 Pfd. nach Qualität 63—65 Rt bez., Juli 61 Rt bez., $61\frac{1}{2}$ Rt Gd., Juli-August $56\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., September-Oktober 54 Rt bez. u. Gd., russischer $60\frac{1}{2}$ Rt bez., Oktober-November 52 Rt bez., $52\frac{1}{2}$ Rt Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen September-Oktober $82\frac{3}{4}$, 83 Rt bez.

Rüböl behauptet, loco $11\frac{1}{2}$ Rt Br., Juli-August $11\frac{1}{4}$ Rt Br., August-September $11\frac{1}{3}$ Rt Br., September-Oktober $11\frac{5}{12}$ Rt Br., $11\frac{1}{3}$ Rt Gd.

Spiritus fest, loco ohne Faß $20\frac{2}{3}$ Rt bez., kurze Lieferung ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Rt bez., Juli u. Juli-August $19\frac{5}{6}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., August-September $19\frac{5}{6}$, $\frac{11}{12}$ Rt bez., September-Oktober $19\frac{1}{12}$, 19 Rt bez. u. Br., Oktober-November $17\frac{5}{8}$ Rt bez.

Hamburg, 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine höher, per Juni 5400 Pfd. netto 153 Bankothlr. Br., 155 Gd., pr. Juli-August 146 Br., 145 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97 Gd. Hafer stille. Oel höher, loco 24, per Oktober $25\frac{1}{8}$. Spiritus leblos. Kaffee und Zink sehr ruhig. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 1. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 4 Fl. höher. Raps pr. Oktober 70. Rüböl pr. Oktober-Dezember $38\frac{3}{4}$.

London, 1. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremder Weizen sehr ruhig, nur billiger (russischer 1—2 Sch.) verkäuflich, Frühjahrsgetreide fest. — Wetter heiß.